Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...
Band: - (1890)

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung.

Ueber die Feststellung der dieser Arbeit zu Grunde liegenden Prüfungsergebnisse vom Herbste 1889 sowie über deren Zustellung an das statistische Bureau ist keine Aenderung gegenüber dem bisherigen Verfahren zu berichten [1]). — Für die ungefähr zwei Dutzend zählenden Recruten, für welche in den Controllen oder deren Abschriften die Nennung des letzten Primarschulortes unterblieben war, wurde diese Lücke durch besondere Nachfragen (bei den Kreiscommandanten u. dgl.) zu ergänzen gesucht. Es führte dieses nur für einen Recruten zu keinem Ziele, so dass derselbe auch keinem bestimmten Bezirke und Kantone zugetheilt werden konnte, sondern am Ende der kantonsweisen Zusammenstellung (Seite 14) für sich, unter der Bezeichnung „Schulort unbekannt", aufzuführen war. Für zwei andere Recruten liess sich allerdings auch kein letzter Primarschulort erfragen, aus dem triftigen Grunde, weil dieselben überhaupt ohne Schulunterricht aufgewachsen waren. Da indessen angegeben wurde, dass um das Ende des gesetzlichen Schulpflichtalters der eine im Kanton Glarus, der andere — ein herumziehender Korbmacher — in Frankreich gewohnt hatte, so entsprach es dem bisherigen Verfahren, die betreffenden Prüfungsergebnisse den genannten Gegenden zuzuschreiben. —

Bekanntlich soll in den Prüfungscontrollen für jeden Recruten neben dessen letztem Primarschulort auch die letzte der von ihm allfällig besuchten höhern Schulen bezeichnet werden. In den diesjährigen Controllen fand sich für 4 Lehrer und für 16 Studenten, die ja ohne Zweifel eine höhere Schule besucht hatten, eine solche doch nicht genannt. Es schien in solch' zweifellosen Fällen als zulässig und geboten, die Betreffenden gleichwohl den höher Geschulten zuzurechnen. Wenn man aber annehmen darf, dass ähnliche Lücken ungefähr in gleichem Maasse auch bei den übrigen Berufen vorhanden waren, für welche aber ein Anhaltspunkt zur Ergänzung der einzelnen Fälle nicht vorlag, so ergibt sich, dass die vorliegende Gesammtzahl aller höher Geschulten noch etwa um 80—100 zu niedrig sein mag. Letztes Jahr wurde die gleiche Lücke auf 100—200 geschätzt; es liegt somit immerhin eine erhebliche Besserung vor. Und da im Fernern die besprochene Lücke auch dieses Mal ohne örtliche oder berufliche Häufung ungefähr über alle Gegenden und Berufe zerstreut zu sein scheint, so wird von einer nennenswerthen Störung oder Beeinträchtigung irgendwelcher Verhältnisszahlen kaum gesprochen werden dürfen. Es schien gleichwohl am Platze, die Prüfungsschreiber noch einmal auf diesen Mangel aufmerksam zu machen.

Die Zusammenstellung der Prüfungsergebnisse im statistischen Bureau ist nach den bisherigen Regeln durchgeführt worden, nur dass aus dem schon letztes Jahr dargelegten Grunde Zusammenstellungen über den Geburtsort der Recruten nicht wiederholt wurden. Dagegen wurde wohl in bestimmter Richtung eine Erweiterung der bisherigen Zusammenstellungen vorgenommen. Es erschien jedoch als zweckmässig, die Mittheilung der hiedurch gewonnenen neuen Aufschlüsse zu verschieben, bis erst für die letztern durch nochmalige Wiederholung der gleichen Arbeit eine breitere und sicherere Unterlage gewonnen sein wird.

* * *

Als letztes Jahr die Ergebnisse der Prüfung vom Herbste 1888 vorgeführt wurden, zeigten dieselben in der Hauptsache, d. h. in der Häufigkeit der ganz guten und in der Häufigkeit der ganz schlechten Leistungen für die Schweiz im Ganzen weder einen Fortschritt noch einen Rückschritt gegenüber dem Vorjahre. Die Ergebnisse der Prüfung vom Jahre 1889 weisen nun allerdings eine kleine verhältnissmässige Abnahme der ganz guten Leistungen

[1]) Eine bestimmte Veranlassung hatte letztes Jahr dazu geführt, an diesem Orte im Vorbeigehen zu äussern, dass es für die Statistik keinen Werth habe, die bei der Prüfung ertheilten Noten ausser in die Controllen noch jedem Recruten in sein Dienstbüchlein geschrieben zu sehen. Von einer Seite, deren Urtheil in dieser Sache gerne als ein maassgebendes anerkannt wird, ist seither darauf hingewiesen worden, dass gerade das Einschreiben der Noten im Dienstbüchlein einen bedeutenden aneifernden Einfluss auf den einzelnen Recruten ausübe, ähnlich jenem Wetteifer, der durch die statistische Zusammenstellung und Veröffentlichung der Prüfungsergebnisse zwischen den verschiedenen Gegenden und Kantonen wachgerufen und bis heute erhalten wurde; daraus folge, dass das Wegbleiben der Noten im Dienstbüchlein zu bedauern wäre. — Diese Darstellung wird hier gerne als eine überzeugende anerkannt. Dabei möchte aber gerade der Umstand, dass die im Dienstbüchlein eingeschriebenen Noten für den Inhaber desselben und sein Fortkommen von besonderem Werthe sein können, auch einer Einrichtung rufen, die es Recruten mit schlechten Noten ermöglichen würde, die letztern durch Ablegung einer spätern Prüfung verbessern zu können und so das Ergebniss einer ersten mangelhaften Prüfung nicht als unter allen Umständen unwandelbar betrachten zu müssen.

auf, denn die Zahl jener Recruten, welche in wenigstens drei Fächern die Note 1 verdienten, ist von 19 % auf 18 % gefallen. Aber es darf dieser Rückschritt wohl als mehr denn aufgewogen betrachtet werden, weil gleichzeitig auch die ganz schlechten Gesammtleistungen, d. h. die Recruten, welche in mehr als einem Fache die Note 4 oder 5 erhielten, von 17 % auf 15 % zurückgegangen sind. — Wo es sich, wie hier, um den Stand der Schulkenntnisse aller Schichten der Bevölkerung und nicht bloss einzelner besonderer Klassen handelt, da ist es zweifelsohne von weitaus grösserer Bedeutung, die Zahl der sozusagen vollständigen Nichtswisser oder der ganz schlechten Leistungen stetig vermindert und möglichst dem Verschwinden nahe gebracht zu sehen und es kann auf diesem Boden der andern Forderung, die Zahl der ganz guten Leistungen möglichst zahlreich zu finden, nicht derselbe Werth, nicht dieselbe allgemeine und überall gleichmässige Berechtigung und Anwendbarkeit zuerkannt werden. — Es ist demnach der angeführte Unterschied zwischen den Hauptergebnissen von 1889 und 1888 als ein erneuerter kleiner Schritt zum Bessern zu begrüssen. Für die einzelnen Kantone ergibt sich in dieser Beziehung die folgende Vergleichung der vier letzten Jahresergebnisse.

Kantone	Von je 100 Recruten hatten: sehr gute Gesammtleistungen, d. h. die Note 1 in mehr als *zwei* Fächern				sehr schlechte Gesammtleistungen, d. h. die Note 4 od. 5 in mehr als *einem* Fache			
	1889	1888	1887	1886	1889	1888	1887	1886
Zürich	29	29	27	26	8	12	12	14
Bern	13	15	11	11	19	19	22	25
Luzern	13	15	16	14	25	24	26	27
Uri	7	5	8	7	29	36	41	31
Schwyz	11	12	13	12	26	23	28	32
Obwalden	17	15	11	9	12	15	17	14
Nidwalden	15	15	18	13	18	9	16	18
Glarus	23	24	21	22	10	12	12	17
Zug	18	14	21	11	19	15	10	18
Freiburg	12	12	14	14	18	24	19	28
Solothurn	20	17	22	19	10	12	11	15
Baselstadt	44	48	43	46	5	3	3	4
Baselland	21	21	16	16	12	11	16	14
Schaffhausen	28	30	30	26	3	7	8	8
Ausserrhoden	14	16	16	16	12	13	12	19
Innerrhoden	5	10	4	7	31	36	30	52
St. Gallen	19	18	16	17	11	13	14	24
Graubünden	16	16	18	16	20	22	20	22
Aargau	15	13	14	15	12	17	13	17
Thurgau	26	28	22	22	4	4	9	9
Tessin	13	12	11	11	28	30	27	38
Waadt	17	20	22	16	12	14	10	18
Wallis	8	8	6	5	27	37	36	39
Neuenburg	28	27	25	22	10	12	12	16
Genf	34	28	30	24	7	10	9	11
Schweiz	18	19	19	17	15	17	17	21

Nach dem Ausweise dieser Zahlen ist jene für die Schweiz im Ganzen festgestellte Abnahme der Nichtswisser allerdings nicht eine allgemeine, denn sie tritt nicht in allen Kantonen zu Tage. Aber es bietet dabei verhältnissmässig grössere Befriedigung, dass gerade einige Kantone mit den am weitesten zurückstehenden Leistungen, wie Uri, Freiburg, Innerrhoden, Wallis, auch die ausgreifendste Bewegung nach vorwärts aufweisen. Allerdings steht ihrem Vorwärtsschreiten auch ein grösserer Raum zu Gebote.

Aehnliche Vergleiche in Bezug auf die einzelnen Bezirke anzustellen, dafür muss auf die Tabellen verwiesen werden [1]).

Eine auf die einzelnen Fächer eintretende, dabei in den Leistungen etwas tiefer und zeitlich weiter zurückgreifende Vergleichung, ist die folgende.

Prüfung im Jahre	Von je 100 Recruten hatten: gute Noten, d. h. 1 oder 2				schlechte Noten, d. h. 4 oder 5			
	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterl.-Kunde	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterl.-Kunde
1889	75	52	53	42	6	13	15	23
88	71	51	54	40	8	16	14	25
87	72	52	58	38	8	16	13	28
1886	69	48	54	35	9	19	18	32
1885	67	48	54	34	10	18	18	35
84	66	48	54	34	10	21	18	36
83	66	46	51	32	11	23	19	38
82	63	47	55	31	13	24	18	40
1881	62	43	49	29	14	27	20	42

Während die drei andern Fächer bei den letzten Prüfungen sowohl eine Zunahme der guten wie eine Abnahme der schlechten Noten aufweisen, zeigt das Rechnen nach beiden Seiten einen schon seit zwei Jahren anhaltenden Rückschritt. Anhaltspunkte zur Erklärung der letztern Erscheinung sind hier nicht vorhanden.

Grosse, sprungweise Fortschritte sind innerhalb verhältnissmässig kleinem Zeitraume auf diesem Gebiete wohl überhaupt nie zu erwarten. Möge es wenigstens gestattet sein, die unzweifelhafte und im Ganzen doch nicht unbeträchtliche Bewegung zum Bessern, welche die obige Ta-

---

[1]) Als eine der auf diesem Gebiete auffallendsten Erscheinungen sei der Bezirk Einsiedeln erwähnt. Nachdem man seit Jahren gewöhnt war, zu sehen, wie derselbe gegenüber den andern schwyzerischen Bezirken durch weitaus bessere Leistungen sich auszeichnete und mit Recht auf sich zeigen liess, ist dieser Bezirk im letzten Herbste durch einen grossen Schritt rückwärts nahezu auf den Stand des übrigen Kantons zurückgegangen. Er und daneben der übrige Kanton zählten Recruten mit ganz schlechten Gesammtleistungen

im Prüfungsjahre	1889	1888	1887	1886
Bezirk Einsiedeln	25 %	11 %	11 %	15 %
Uebriger Kanton Schwyz	26 „	25 „	31 „	35 „

Den Prüfungen des erstgenannten Bezirkes stand in den beiden letzten Jahren der nämliche Leiter vor. — Möge die besprochene Erscheinung schon durch die nächsten Prüfungen als eine vorübergehende gekennzeichnet werden!

belle für die letzten acht Jahre nachweist, auch in Zukunft unvermindert erhalten zu sehen!

* * *

Es dürfte auch ausserhalb der betreffenden Gegend einiger Werthschätzung begegnen, wenn hienach Anhaltspunkte geboten werden, die gegenwärtigen Leistungen bei den Recrutenprüfungen mit solchen vor 30 Jahren zu vergleichen.

Als die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft im Jahre 1860 eine das Erziehungswesen betreffende Frage zur Behandlung ausschrieb, wies dieselbe darauf hin, wie nicht selten darüber geklagt werde, „dass der in der Volksschule mitgetheilte Unterrichtsstoff zu wenig haften bleibe"; es wurde u. A. Aufschluss darüber gewünscht, „ob diese Erfahrung in weitern Kreisen gemacht werde."

Eine Berichterstattung über diese Frage hatte in der „Bernischen gemeinnützigen Gesellschaft" Schulinspector J. Antenen übernommen. Als der Berichterstatter den zu Gebote stehenden Aufschlüssen anfühlte, „dass sie sich nicht auf festem Boden bewegten", schien es ihm erwünscht, „eine genaue Untersuchung der Frage vorzunehmen" und er glaubte in folgendem Verfahren „den einzig untrüglichen Weg" eingeschlagen zu haben.

„Es waren zur Zeit, als diese Arbeit — Antenens „Bericht — unter der Feder lag, über 400 Infanterie-„recruten in Bern. Dieses führte auf den Gedanken, mit „denselben eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen „vornehmen zu lassen. Die Militärdirection nahm keinen „Anstand, zu gestatten, dass die aus fast allen Kantons-„theilen zusammenberufenen jungen Leute geprüft wer-„den..... Mit der Prüfung wurden die Herren Kantons-„schullehrer Schläfli, nebst den Oberlehrern Minnig, Hut-„macher, Füri und Röthlisberger in Bern betraut.

„Vor der Prüfung fand eine gemeinsame Berathung „statt. In dieser wurde festgesetzt, dass allen Prüflingen „die gleichen Aufgaben gestellt werden sollen. Sie wurden „festgestellt wie folgt.

„a) Für das Lesen: Beschreibung der Laupenschlacht, „im dritten bernischen Lesebuch.

„b) Für das Schreiben: Abschreiben einiger Zeilen aus „dem Lesebuch, oder:

„Niederschreiben des Tauf- und Geschlechtsnamens, „des Geburtsjahres, des Wohnortes, der Kirchge-„meinde und des Amtsbezirkes, oder:

„Setzen eines Briefes an die Eltern oder Ver-„wandten über die Ankunft in Bern, über das Leben „in der Kaserne u. s. w.

„c) Für das Rechnen:

„1. Ein Recrut gibt aus: die erste Woche Fr. 6. 40, „die zweite Woche Fr. 5. 95, die dritte Woche „Fr. 3. 25; er hat Fr. 20 mitgebracht. Wie „viel bleibt ihm für die Heimreise?

„2. Eine Familie braucht täglich 5 Maass Milch. „Wenn die Maass 21 Rappen kostet, wie gross „ist dann die jährliche Ausgabe für Milch?

„3. Ein Stück Land von 35,000 Quadratschuh kostet „Fr. 850. Wie viel sind 700 Quadratschuh „davon werth?

„4. Ein Krämer erhält drei Kisten Seife; die erste „wiegt ℔ 64 1/2, die zweite ℔ 79 1/8, die dritte „℔ 42 3/4. Die erste Kiste wiegt leer ℔ 3 1/4, „die zweite ℔ 4 1/2, die dritte ℔ 3 1/8. Was „kostet den Krämer die Seife, wenn er das ℔ „mit 42 Rappen bezahlen muss?

„5. Jemand legt am 3. Februar Fr. 1250 zu 4 % „an Zins. Er zieht dieses Kapital am 13. Juli „des gleichen Jahres zurück. Wie gross ist „alsdann Kapital und Zins zusammen?

„Zur Werthung dieser Leistungen wurden fünf Stand-„punkte angenommen, nämlich 0—4. Man prüfte jeden „Abend 100 Mann, je 20 durch einen Lehrer, in ungefähr „1 1/2 Stunden von halb 7 Uhr an.

„Ordnung und Ruhe überwachten in verdankenswerther „Weise einige Officiere und Unterofficiere. Die Geprüften „standen im Alter von 20—23 Jahren. Die Prüfung wurde „keinem erlassen. Das Ergebniss ist somit ein möglichst „ungetrübtes. Es gestaltete sich folgendermassen." (Der Berichterstatter bezeichnete die besten Leistungen mit der Note 4 u. s. f., die schlechtesten mit der Note 0. Zu leichterer Vergleichung mit den jetzigen wird diese Notenreihe im Folgenden in 1—5 umgestellt)

„a) Im Lesen. Von den 439 Geprüften lasen ganz gut „140, gut 115, ordentlich 92, schwach 67, es konn-„ten gar nicht lesen 25.

„b) Im Schreiben. Es schrieben recht gut 58, gut 94, „ordentlich 165, schwach 92, es konnten gar nicht „schreiben 29.

„c) Im Rechnen. Es rechneten recht gut 56, gut 67, „ordentlich 95, schwach 148, es konnten gar nicht „rechnen 73.

„Oder in Procenten ausgedrückt, wie folgt."

Prüfungsfach	Von je 100 Recruten erhielten die Note				
	1	2	3	4	5
Lesen	32	26	22	15	5
Schreiben . . .	13	22	37	22	6
Rechnen . . .	14	15	22	33	16

Wenn die ausführliche Wiederholung von Antenens Bericht hier abgebrochen wird (derselbe ist vollständig abgedruckt im „Archiv der bernerschen gemeinnützigen Gesellschaft", Band 4, Seite 216), so sei hiebei doch nicht unterlassen, auch heute noch die Einrichtung jener ersten bernischen Recrutenprüfung als eine sehr sorgfältige und deren so ausführliche Darstellung im Berichte als eine

für die Vergleichung mit heutigen Ergebnissen sehr verdankenswerthe anzuerkennen.

Daneben bedarf eine Vergleichung von einst und jetzt doch noch einiger genauerer Festsetzungen und gewisser Einschränkung.

Der Bericht sagt wohl, dass die 439 geprüften Recruten „aus fast allen Kantonstheilen“ zusammenberufen waren. — Aus fernern Angaben des Berichterstatters, sowie aus der damaligen Einrichtung des Recrutenunterrichtes darf indessen mit Sicherheit geschlossen werden, dass der fraglichen Schule doch nur deutsch sprechende Recruten angehörten, also der französisch sprechende Jura darin so gut wie nicht vertreten war. Daraus folgt, dass auch von den heutigen Prüfungsergebnissen nur diejenigen des deutschen Kantons Bern mit den obigen verglichen werden dürfen.

An den Prüfungen vom Jahre 1860 waren bloss im Dienste stehende Recruten beteiligt und es war die durchschnittlich wohl tiefer stehende dienstuntaugliche Jungmannschaft davon ausgeschlossen; ausgeschlossen waren aber anderseits auch die ohne Zweifel höher stehenden Recruten der Specialwaffen — so dass diese zwei Störungen der Gleichmässigkeit mit den jetzigen Prüfungen sich ungefähr ausgleichen mochten.

Wenn man im Fernern die oben ausführlich beschriebenen Prüfungsaufgaben von 1860 mit den heutigen vergleicht, so gewinnt man die Ueberzeugung, dass die heutigen Forderungen, namentlich für die bessern Noten, entschieden höher gestellt sind. Da nach der sofort gebotenen Vergleichung der frühern und der heutigen Ergebnisse die letztern als die bessern dastehen, so ergibt sich aus der eben angestellten Betrachtung, dass die innerhalb jener 30 Jahre eingetretene Besserung in Wirklichkeit wenigstens so gross sein muss, wie die durch Zahlen nachgewiesene, höchst wahrscheinlich aber noch grösser ist, als die letztere. Nur das entzieht sich einer sicheren Beurtheilung und selbst der Schätzung, wie viel dieses Grössersein betragen möchte.

Das Folgende ist die gesuchte Vergleichung.

Recruten der deutschen Bezirke des Kantons Bern	Lesen					Schreiben					Rechnen				
	Von je 100 Recruten erhielten die Note														
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Prüfung i. J. 1860 (Jahrgang 1839)	32	26	22	15	5	13	22	37	22	6	14	15	22	33	16
„ „ 1889 („ 1870)	29	41	23	6	1	17	30	39	12	2	19	30	35	15	1

Werden aus diesen Verhältnisszahlen die guten und die schlechten Noten in jetzt gebräuchlicher Weise zusammengezogen, so bietet sich die Vergleichung übersichtlicher wie folgt.

Recruten der deutschen Bezirke des Kantons Bern	Lesen		Schreiben		Rechnen	
	Von je 100 Recruten hatten die Note					
	1 od. 2	4 od. 5	1 od. 2	4 od. 5	1 od. 2	4 od. 5
Prüfung i. J. 1860 . . .	58	20	35	28	29	49
„ „ 1889 . . .	70	7	47	14	49	16
Besserung von 1860—89 .	12	13	12	14	20	33

Es sei erlaubt, wenigstens die folgenden Betrachtungen an diese Vergleichung zu knüpfen. Gewiss ist die durch die obigen Zahlen nachgewiesene Besserung als eine grosse anzuerkennen, besonders wenn man sich nochmals daran erinnert, dass diese Bewegung sich nicht auf einzelne bevorzugte Klassen der Bevölkerung beschränkt, sondern alle Schichten derselben umfasst. — Gegenwärtig und überhaupt so weit zurück durch diese allgemeinen Recrutenprüfungen eine Vergleichung der Kantone unter sich ermöglicht ist, stehen die Leistungen des deutschen Kantons Bern um etwas tiefer als die mittleren der Schweiz, doch ist der Abstand nicht ein so grosser. Wenn nun die Annahme erlaubt wäre, dass dieses Verhältniss schon im Jahre 1860 ungefähr dasselbe gewesen, so ergäbe sich, dass so mangelhafte Leistungen, welche damals noch als die mittleren der Schweiz sich darstellten, gegenwärtig nur mehr von wenigen vereinzelten Bezirken aufgewiesen werden. — Vielleicht wird dem allerwärts vorhandenen Streben zum Bessern der Hinweis zu neuer Ermunterung dienen, dass auch eine Thätigkeit, welche von einem Jahr auf das folgende nur einen geringen Erfolg erzielt, bei ausdauernder Stetigkeit dennoch ihres Lohnes und der Anerkennung gewiss sein darf. Und wie bei jeder mühevollen Aufgabe mag es auch hier gut sein, nicht bloss das zu betrachten, was noch zu bewältigen ist und Mühe schaffen wird, sondern dann und wann sich auch einen Augenblick an dem zu erfreuen, was bereits erreicht wurde.

* * *

Dieser Einleitung werden behufs sicherer Beurtheilung der Prüfungsergebnisse auch dieses Mal die Bestimmungen über die einzelnen Noten jedes Faches angefügt. Letztes Jahr wurde zu deutlicherer Darstellung der Forderungen in einem Fache, dem Rechnen, auf eine gedruckte Aufgabensammlung hingewiesen [1]). Noch anschaulicher seien

[1]) Dieselbe ist seither in fünfter Auflage erschienen. „Sammlung der Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den schweizer. Recrutenprüfungen“ von F. Nager, Rector in Altdorf (Altdorf, Buchdruckerei Huber, 1890. — Preis 30 Rp.).

dieses Mal die Leistungen im „Aufsatze“ dadurch vorgeführt, dass eine Auswahl der von Recruten bei den Prüfungen des letzten Herbstes gelieferten und den verschiedenen Noten entsprechenden Arbeiten hienach genau abgedruckt werden.

* * *

Bedeutung der Noten in den einzelnen Fächern.

Lesen.

Note 1: geläufiges Lesen mit sinngemässer Betonung und nach Inhalt und Form richtige freie Wiedergabe;

Note 2: genügende mechanische Fertigkeit und befriedigende Beantwortung einzelner Fragen über den Inhalt des Gelesenen;

Note 3: ziemlich befriedigendes mechanisches Lesen und einiges Verständniss des Lesestoffes;

Note 4: mangelhafte Fertigkeit im Lesen ohne Rechenschaft über den Inhalt:

Note 5: gar nicht lesen.

Aufsatz.

Note 1: kleinere schriftliche Arbeit nach Inhalt und Form (Orthographie, Interpunktion, Kalligraphie) ganz oder ziemlich correct;

Note 2: weniger befriedigende Leistung mit kleinern Fehlern;

Note 3: schwach in Schrift- und Sprachform, doch noch verständlicher Ausdruck;

Note 4: geringe, fast werthlose Leistung;

Note 5: Mangel jeglicher Fertigkeit im Schreiben.

Rechnen.

Note 1: Fertigkeit in den vier Species mit ganzen und gebrochenen Zahlen (Decimalbrüche inbegriffen), Kenntniss des metrischen Systems und Lösung entsprechender eingekleideter Aufgaben;

Note 2: die vier Species mit ganzen Zahlen, jedenfalls noch Kenntniss der Division, wenn Dividend und Divisor mehrstellige Zahlen sind; Rechnen mit den einfachsten Bruchformen;

Note 3: Addition und Subtraction von Zahlen bis 100,000 und Division durch eine Grundzahl;

Note 4: Fertigkeit in der Addition und Subtraction im Zahlenraum bis 1000;

Note 5: Unkenntniss im Zifferrechnen und Unfähigkeit, zweistellige Zahlen im Kopfe zusammenzuzählen.

Vaterlandskunde.

Note 1: Verständniss der Karte der Schweiz und befriedigende Darstellung der Hauptmomente der vaterländischen Geschichte und der Bundesverfassung;

Note 2: richtige Beantwortung einzelner Fragen über schwierigere Gegenstände aus diesen drei Gebieten;

Note 3: Kenntniss einzelner Thatsachen oder Namen aus der Geschichte und der Geographie;

Note 4: Beantwortung einiger der elementarsten Fragen aus der Landeskunde;

Note 5: gänzliche Unkenntniss in diesen Gebieten.

* * *

Auswahl schriftlicher Aufsätze,

welche bei den Prüfungen vom Herbste 1889 geliefert und mit den hienach angegebenen Noten bezeichnet wurden [1]).

1. Note 1.

O., den 12. August 1889!

Lieber Bruder!

Wie ich von meinen Eltern vernommen habe, willst Du die Bezirksschule nicht besuchen. Du weisst übrigens selbst, wie nützlich es ist, wenn man die Schule nicht versäumt und mit so viel Fleiss, als möglich lernt. Ich bitte Dich also dringendst, mit allem Fleiss die Schule zu besuchen, denn Du wirst es selbst einsehen, wie gut es Dir kommt in späteren Jahren, oder wenn Du in die Fremde kommst. Es bedauert mich sehr, dass Du Dich so leichtsinnig lossagen willst.

Ich würde die grösste Freude haben, wenn ich meine Schuljahre wieder zurücknehmen könnte, denn ich sehe erst jetzt ein, wie gut man bewaffnet ist, wenn man gute Schulzeugnisse besitzt. Höre also auf meinen Rath, lieber Bruder und besuche die Schule so gut Du kannst.

Indessen grüsst Dich Dein

treuer Bruder

J. H.

2. Note 1.

Strassen und Eisenbahnen.

Die Strassen und Eisenbahnen sind die wichtigsten Verkehrswege die es in unserem Jahrhundert gibt. Von einer Ortschaft zur anderen führt zum mindesten eine Fahrstrasse. Jetzt führt aber fast an jeder grösseren Ortschaft vorbei eine Eisenbahn die den Verkehr herstellt, somit also die Strassen nicht mehr so viel befahren und begangen werden wie nur vor 50 Jahren. Man würde jetzt glauben nicht mehr ohne Eisenbahn sein zu können

[1]) Alle folgenden Aufsätze kommen von Recruten, welche keine höhere als die Primarschule besucht hatten.

man ist sich schon so sehr daran gewöhnt, desshalb werden auch, wo es irgend nur möglich ist Eisenbahnen gebaut. Unternehmer fragen die betreffenden Orte, an denen sie vorbeiführen soll, an ob sie sich an der Bezahlung beteiligen und wie viel, dann wird noch die Unterstützung des Bundes nachgesucht.

3. Note 1.

Strassen und Eisenbahnen.

Unter den Verkehrsmitteln, welche zur Hebung des Handels erforderlich sind, nehmen die Strassen und die Eisenbahnen den ersten Rang ein und es wird in dieser Beziehung von den zivilisirten Völkern ausserordentlich viel gethan.

Im Strassenbau können uns die Römer als Muster dienen, denn im Anlegen von Strassen waren sie schon in jener Zeit allen andern Völkern voraus und auch in gegenwärtiger Zeit wird noch sehr eifrig nach alten Römerstrassen gesucht.

Was giebts auch schöneres als gut gebaute Landstrassen, wenn man an Sonntagen in die freie Natur spazieren geht und vollends gar der Nutzen, wo früher holperige Wege, fast unzugängliche waren ist an deren Stelle eine breite Strasse getreten.

Das andere Mittel, das für den Verkehr von so grosser Wichtigkeit ist, ist die Eisenbahn. In dieser Beziehung ist die Schweiz hinter keinem andern Staat zurück, ist doch sogar der früher nicht einmal für Fussgänger zugängliche Pilatus für den Schienenweg benützt worden. Die erste Eisenbahn in der Schweiz war die von Bülach, Baden im Jahre 1854 und seither hat sich das Netz sehr vergrössert.

4. Note 2.

Th. den 11. August.

Lieber Bruder!

Muss dir einmal mitteilen, dass du mir zu einem sehr guten Plaz geholfen hast und ich Dir vielmal danke für die Guttat die du an mir bewiesen hast. Es ist mir leid, dass ich dir nicht eher geschriben; aber ich hatte keine Zeit zu schreiben. Die Meisterleute sind sehr gut mit mir zufrieden und ich mit ihnen auch. Komme in 14 Tagen zu mir, denn die Schwester kommt dann auch gerade.

mit freundlichstem Gruss schliesst Dein Bruder

A. B.

5. Note 2.

Der Schnee. Nutzen und Schaden seiner Wirkung.

Der Schnee fällt im Winter und schützt die Pflanzen, welche noch in der Natur stehen vor dem Erfrihren. Fällt der Schnee aber im Sommer, so shadet er hauptsächlich den Bäumen sehr viel; indem sie von der Last des Schneees zerrissen werden. Fällt der Schnee in grossen Flocken auf trockenen Boden, so hält er fest, und kann zum Schlitten gebraucht werden. Fällt der Schnee aber auf nassen Boden, so zerflisst er sofort in Wasser.

6. Note 2.

Der Taback.

Der Tabak ist eine Pflanze.

Der meiste Tabak wird aus fremden Ländern bezogen.

Mit dem Tabak wird bedeutenswert verkehrt. Es hat aber schon mancher wegen dem Tabak-rauchen seine Gesundheit verderbt. Mit dem Tabak wird sehr stark betrogen. Man könnte aber auch ohne Tabak sein; er ist also eine ungemeine Luxuswaare. Es geht per Jahr für manch Milionnen Frs. Tabak in Rauch auf.

Wegen der Tabakfabrikation hat aber auch mancher arme Familienvater sein Brod zu verdienen gefunden. Mit dem Tabak-Verkehr ins Ausland muss hohen Zoll bezahlt werden.

7. Note 3.

N. G., d. 12. August 89.

Geehrter Vetter!

Mit Freude las ich den von Jnehn erhaldenen Brief. Den 1 August trat ich in das Geschäft des Herrn J. ..... Schufabrichannten in Bern, bin sehr gut zufrieden 2,50 Fr. Lohn per tag Kost und Logis frei. Ich spreche Ihnen den innigsten tank aus für Jhre Wohltätigkeit und bin bereit. Ihnen womöglich auch Dienste zu leisten.

Es grüsst Sieh höflichst

Euer Vetter

H M.

8. Note 3.

Der Schnee, Nutzen und Schaden seiner Wirkung.

Bei uns fällt der Schnee im Oktober, und November, und hällt dann bis März oder April. Er schützt die Wiesen vor dem erfrieren, und die Bäume, dass die Zweige, und die Schosse nicht erfrieren. Ferner nützt er den Leuten, der Kundsamme bettreffend der Arbeit.

Er schadet aber auch sehr viel, zum Beispiel durch Lawinen, ferner, wenn es vielleicht im Frühjahr noch Schneit, wenn schon die Kartoffeln gesetzt sind, oder, dass er auch Bäume verzehrt, wenn es gar viel Schneit.

9. Note 3.

Der Tabak.

Der Tabak ist eine Pflanze die nicht überal wächst. Der Tabak wächst noch in fielen Orten der Schweiz, aber meist wird er aus Amerika bezogen und liegt einen zimlich hohen Zoll darauf und ist daher zimlich theuer.

Aus dem Tabak werden folgente artikel ferarbeitet, der Rauchtabak, Kautabak, Cigaren, Cigareten, Schnupftabak, u. so. w. Das zufiele Rauchen, ist dem Menschen höchst Schätlich in dem er noch ein Giftstof enthält. Dem

erreifenem alter schatet er nicht mer so, viel, wan er nicht zu fiel Raucht.

10. Note **4.**

Der Winter ist eine sehr Kalt Jahreszeit Und ist die best. Fraudefür die Kinnd wann der erst Schnnee falt dann belustigen sich die Kinder mit Schliten und Schlitsch...

11. Note **4.**

O., den 12. August 1889.

Geerter Fraund

Ich muss dir Auch einige seilen Schreiben das Ich bei ein Bauer ein guten blass gefunt habe u es gefilt mir sehr gut. Ich danke dihr höfliechst, das Du mir einen sehr guten Dienst zugewiesen hast.

Es gusst Dich dein Fraund

E. M.

12. Note **4.**

Der Tabak.

Der Tabak stamt meistens aus Amerik. Er wird als rauchen benuz aus dem Tabak werden auch zigaren bereitedt, er tin meisten zum rauchen u auch zum Schicken. Wen man das Rauchen über treibt, so wi schiken so könten leicht Karankheiten entsten, Das Rauchen ist auch sehr schädlich für junige Leute.